



Deindustrialisierung, Globalisierung und Aussicht auf Grüne 'High Road': Jobs und Solidarische Ökonomie

Von **Carl Davidson**

*SolidarityEconomy.Net und CLCR.ORG,
Center for Labor and Community Research*

Vorabdruck aus: Verein zur Förderung der Solidarischen Ökonomie e.V. (Hrsg.): Schritte auf dem Weg zur Solidarischen Ökonomie, Internationaler Workshop, Kassel University Press, Kassel 2010, info@vfsoe.de (erscheint demnächst).

In den letzten Dekaden haben wir alle eine Menge über Neoliberalismus, Deindustrialisierung und Globalisierung gelernt eine Reihe von Vorstellungen darüber, was zu tun sei. Wir haben die Lehren sowohl theoretisch als auch für die Praxis des Klassenkampfes gezogen.

Aber ich will heute damit anfangen, in einer persönlichen Art und Weise über diese Dinge zu sprechen, da ich sie aus erster Hand erfuhr bevor ich ganz wusste, was sie waren.

Ich bin in dem Biber Bezirk (beaver county), Pennsylvania, aufgewachsen, einem Gebiet entlang dem Ohio Fluss, etwa zwanzig Meilen nördlich von Pittsburgh, dem ursprünglichen Kohle- und Stahlproduktionsgebiet der Vereinigten Staaten. Meine Familie, schottisch-irische und deutsche Siedler waren hier seit Ende des 18. Jahrhunderts, noch bevor es einen Biber Bezirk gab, als dies seinerzeit Territorium der Indianer und die westliche Pionierfront war. Sie arbeiteten auf Farmen und später im Kohlebergbau und auf Ölfeldern.

1905 wurde alles anders. Zwei große Kapitalisten, BF Jones und JH Laughlin, beschlossen, die weltgrößte Stahlhütte in unserem Bezirk zu bauen. Im Zeitraum von zwei Jahren bauten sie die Stadt Aliquippa, die J&L Hütte, und importierten zehntausende Arbeiter aus den slawischen Ländern und aus Italien sowie Afroamerikaner, bzw. Latinos u.a. 'Farbige' aus den südlichen Bundesstaaten der U.S.A.. Einige zusätzliche metallverarbeitende und andere Fabriken wurden ebenfalls in der Nähe aufgebaut.

Die meisten meiner Onkel und Cousinen arbeiteten jahrzehntelang in diesen Hütten. Mein Großvater und ein Vetter wurden – aufgrund der schlechten Sicherheitsstandards - in ihnen getötet.

Die Hütten veränderten alles. In den 1930ern, war dies der Ort der heftigsten Arbeitskämpfe, die zu der Gründung des Congress of Industrial Organizations (CIO) führten, der sich später zu der AFL-CIO zusammenschloss. 1960, als ich die Oberschule verließ, waren wir der proletarischste Bezirk in den gesamten Vereinigten Staaten. Wir hatten die höchste Konzentration von Industriearbeitern. Damals hatten sie anständige Lebensstandards erreicht. Einige ihrer Kinder, wie ich selbst, waren sogar in der Lage, an die Universität zu gehen um zu studieren.

In den 1960ern und 1970ern, war ich Teil der weltweiten Jugendrebellion, die als Neue Linke bekannt ist. Ich wurde ein nationaler Führer der "Students for a Democratic Society" (SDS) und der Antikriegsbewegungen bis ich mich schließlich in Chicago niederließ.

Aber als ich in den 1980ern, zu Familienbesuchen nach Hause zurückkehrte, sah ich, dass sich alles erneut verändert hatte. J&L Stahl wurde an US Stahl verkauft, sodann an den militärisch industriellen Großkonzern Ling-Temco-Vought, oder LTV. Anstatt zu modernisieren, um mit brasilianischen und ostasiatischen Hütten zu konkurrieren, schlossen die Eigner von LTV die Hütte und bauten Anlagen ab, die sie verkauften, um in der Zukunft in der Ölbranche zu spekulieren.

"Wir sind nicht im Geschäft, um Stahl zu machen", sagten die Eigner den jetzt arbeitslosen Arbeitern. "Wir sind im Geschäft, um Geld zu machen." Zusätzlich zu der Streichung ihrer Stellen versuchten die Eigner auch, ihre Pensionen zu streichen, einschließlich der meines Stiefvaters, der über 30 Jahre in der Hütte gearbeitet hatte. Glücklicherweise rebellierte die Arbeiter, und 20 000 gingen auf die Straße. Sie erreichten einen Teilsieg und behielten ihre Gesundheitsversicherung und die Hälfte ihrer Pensionen.

So kam es, dass die Stadt Aliquippa, damals florierend, jetzt zu einer Geisterstadt geworden ist. Etwa 90 Prozent der Gebäude an ihrer Hauptstraße sind geschlossen und verammelt. Ihre Bevölkerung, einst über 30 000, beläuft sich jetzt auf etwa 6 500 meist sehr arme und arbeitslose Afroamerikaner, die nirgends hingehen können. Unser Land zeichnet sich jetzt dadurch aus, dass es ein Land mit einem sehr hohen Prozentsatz von älteren Arbeitern und Rentnern ist. Einer unserer

Impressum

Herausgeber: Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.
Baumeisterstr. 2, 20099 Hamburg
Tel.: 040 – 2 35 19 79 – 0, Fax: - 67, Mail: info@zdk-hamburg.de
Verantwortlich: Dr. Burchard Bösche

Eine Gewähr für den Textinhalt wird nicht übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers zulässig.



Haupt-‘Exporte’ sind unsere jungen Leute, die auswandern müssen, um Arbeit zu finden.

So habe ich die Bedeutung von ‘neoliberaler Globalisierung’ und ‘Deindustrialisierung’ sehr konkret kennen gelernt. Ich konnte den Schiffbruch mit meinen eigenen Augen sehen. Ich konnte seine Auswirkungen auf meine Familie und die Freunde, mit denen ich aufwuchs, sehen.

Musste das geschehen? Die Neoliberalen erheben den Anspruch darauf zu behaupten, dass dies unabweichlich und sogar positiv war. Aber das war es nicht. Der andere riesige Stahlkomplex in den Vereinigten Staaten ist in Chicago. Er produziert immer noch so viel Stahl wie immer – nur tut er dies mit etwa einem Drittel der Arbeiter. Anstatt die Fabriken zu schließen, um in Öl zu investieren, modernisierten die Eigner die Hütten und fuhren fort zu produzieren.

Als Einwohner Chicagos beobachtete ich diesen Übergang. Als Freund und Co-Autor, arbeitete Jerry Harris, in den Hütten, wo er an einer Drehbank arbeitete. Er wurde entlassen mit neun anderen Drehbankarbeitern. Jetzt bedient ein Arbeiter einen Computer, der zehn Drehbänke betreibt.

‘high road’ und ‘low road’ Kapitalisten

Als ich Chicago mit meiner Heimatstadt verglich, konnte ich die Beibehaltung eines Drittels der Arbeitskraft - verglichen mit einer totalen Schließung - begrüßen. Ich konnte sehr konkret den Unterschied zwischen spekulativem Kapital, das keinen wirklichen Reichtum hervorbringt und produktiven Kapital, das Wohlstand erweitert, sehen. Ich konnte auch den Beginn der Unterscheidung zwischen dem, was wir dann ‘high road’ und ‘low road’ Kapitalisten genannt haben, sehen.

Das heißt nicht, dass Chicago in dieser Zeit gut abschnitt. De facto hatte es im Jahr 2 000 4 000 von 7 000 Gewerbebetrieben verloren. Die Arbeiter versuchten, Wege zu finden, dies zu bekämpfen. Es war in dieser Periode, in den 1990er Jahren, dass ich begann, mit dem Center for Labour and Community Research (CLCR) und mit der landesweiten Föderation für Industriellen Erhalt und industrielle Erneuerung (FIRR) zu arbeiten.

Wir begannen mit zwei Annahmen. Erstens, dass ‘passives Akzeptieren’ keine Option darstelle. Arbeiter machten selbst Geschichte, sie seien nicht nur einfach deren Objekte. Zweitens, dass moderne Fertigung und die damit verbundenen Jobs und Lebenshaltungsniveaus, wichtig seien. Wenn diese kapitalistische Ordnung sie nicht erhalten könne, dann würden wir die Kontrolle über die Wirtschaft

selbst übernehmen und eine neue Ordnung schaffen, die dies täte.

Aber wir waren keine Dogmatiker. Wir verstanden, dass einige Fabriken ihre Tore schlossen, weil ihre Produkte obsolet waren und sie keine praktischen Mittel besaßen, diese zu transformieren. Wir verstanden ebenfalls die Auswirkungen der Revolution in der Informationsübermittlung, und die damit verbundene Möglichkeit mehr und bessere Produkte mit weniger Arbeitszeit – insbesondere mit weniger ungelerten Arbeitskräften – herzustellen. Jedoch langfristig bedeuteten diese technologischen Fortschritte große Verheißungen für Leute überall auf der Welt.

Aber wir verstanden auch, dass nichts hiervon zwangsläufig zu einer ‘Abwärtsspirale’ führen musste. Nichts erforderte, dass Kapital einfach dahin gehen müsse, wo der Preis der Arbeit am billigsten und die Arbeitsbedingungen besonders schlecht seien. Kurz, wir befanden uns klar in diametraler Opposition zu den ‘Casino Kapitalisten’, den Wall Street Neoliberalen, die für unsere Wirtschaft und unsere Politik verantwortlich sind.

CLCR

Eine unserer ersten Studien über mehr als 500 kleine und mittlere mit Problemen belastete Unternehmen in der Chicago Region enthielt eine interessante Erkenntnis. Etwa 30 Prozent von ihnen standen in der Gefahr, schließen zu müssen – nicht weil sie unprofitable oder nicht wettbewerbsfähige, schlechte Produkte herstellten, oder weil sie ihren Marktanteil nicht halten konnten. Sie waren einfach in Gefahr, weil ihre Eigner alt wurden, und es jenseits des Alters der Verrentung niemanden in seiner Familie oder unter seinen Partnern gab, der übernehmen wollte.

Dies nannte man ‘Inhabernachfolgekrise’. Sie verfolgte Unternehmen in den Innenstädten mit überwiegend afroamerikanischen Belegschaften. Die Kinder des Inhabers waren an die Uni gegangen und hochkarätige Karrieren im Finanzsektor oder als Professionelle angetreten. Sie hatten keine Lust, ein Unternehmen im Ghetto zu leiten. Sowie der Inhaber starb, schlossen sie es gleich, verkauften die Anlagen und teilten die Einnahmen daraus unter den Erben auf.

Wir beschlossen, dies nicht geschehen zu lassen, soweit dies in unserer Macht stünde. Wir gingen auf einige dieser Inhaber zu und schlugen Alternativen vor. In einigen Fällen fanden wir andere und jüngere afroamerikanische Unternehmer, die das Unternehmen mit privaten und öffentlichen Darle-



hen kauften. In anderen organisierten wir für die Arbeiter, dass sie Inhaber werden konnten.

Zum Beispiel Bankers Print...

Ein typisches Beispiel ist Bankers Print. Das ist eine kleine Druckerei mit weniger als 20 afroamerikanischen Angestellten in Chicago. Sie produzierten für einen Nischenmarkt und erzielten stets Gewinne. Nach einigen Verhandlungsrunden halten wir den Arbeiter eine Genossenschaft zu gründen und Kapital zu finden, um den Inhaber auszuzahlen. Jahre später, hat das Unternehmen immer noch Erfolg und die Arbeiter machen es gut, und da gibt es viele andere, dieser Art.

... Stewart-Warner

Nicht alle Schlachten waren erfolgreich. Eine groß angelegte Kampagne bezog sich auf Stewart-Warner, eine große Autoteile und Anzeigeinstrumente produzierende Fabrik in Chicago. In den 1970er Jahren, beschäftigte sie etwa 5000 Arbeiter, stellte Qualitätsprodukte her und machte stets Profite. Die Fabrik kam jedoch in die Hände eines neuen Eigners und begann langsam, Arbeiter zu entlassen, die Produktion zurückzufahren und ihre Maschinenwerkzeuge und Gussformen in Staaten ohne Gewerkschaften oder Außerlandetes zu verschiffen. Obwohl die Inhaber es fälschlicherweise leugneten, wurde den Arbeitern klar, dass die Fertigungsanlage 'weglief', abhanden kam.

Stewart-Warners Inhaber wollten mehr als Profit. Sie wollten Maximum Superprofite und Arbeitsbedingungen, die den Arbeitern nicht erlaubten, Gewerkschaften zu gründen. Die Schließung war nicht notwendig oder unvermeidbar. Sie hatten lediglich die 'low road' anstatt einer 'high road' gewählt—die 'high road' bedeutet, das heißt Anlagen, wo es Gewerkschaften gab, die modernisiert waren und die Qualitätsprodukte herstellen, die eine hohe Wertschöpfung aufweisen, höchst sachkundig erstellt sind und keine Umweltverschmutzung nach sich ziehen. Die 'lower roaders' waren bereit, die Superprofite nur auf der Grundlage von niedrigeren Löhnen und anderen Umwelteigenschaften in weniger entwickelten Regionen und Ländern zu machen und in diesem Prozess das Leben der Arbeiter in Chicago zu zerstören.

Hier haben wir eine wichtige Schlacht geschlagen. Zuerst haben wir eine Arbeitermehrheit und die Gewerkschaft dafür gewonnen, das Stewart-Warner Unternehmen am Laufen zu halten. Als nächstes gingen wir ein breites Bündnis mit anderen Gewerkschaften, Kirchen und kleinen Unter-

nehmen in der Nachbarschaft ein. Dann gewannen wir lokale Politiker in der Chicago Stadtverwaltung.

Stewart Warner widersetzte sich immer noch allem Druck, daher beschlossen wir, eine andere Option zu verfolgen – es zu übernehmen. Die U.S. Rechtsprechung erlaubt es, in einigen Fällen, Privateigentum als Abfindung im öffentlichen Interesse und gemeinsames Gut zu übernehmen. Das wird als Enteignungsverfahren, 'eminent domain,' bezeichnet und in der Regel dafür benutzt, Land zu erwerben, um Schnellstraßen und Bahnstrecken zu bauen. Da Stewart-Warner im Laufe der Jahre mehrere Steuererleichterungen und andere Unterstützungen von der Stadt erhalten hatte und die Stadt darunter leiden würde, wenn es schließen würde, argumentierten wir, dass die Stadt das machtvolle Instrument der 'eminent domain' nutzen sollte und dazu beitragen könne, dass die Arbeiter es kaufen. Wir erhielten die Darlehensversprechungen und sogar eine Mehrheit im Stadtrat, die dies unterstützte.

Eine wichtige Lehre

Dann geschah etwas Interessantes in letzter Minute: Die Führung der Gewerkschaft der Arbeiter stieg aus dem Bündnis aus und weigerte sich, das Unternehmen zu übernehmen. Sie entschieden, dass sie keine Fabriken übernehmen wollten. Anstatt dieses unbekanntes Territorium zu betreten, wollten sie lieber, dass die Fabrik geschlossen würde. Sie wollten einfach versuchen, die best mögliche Abfindungszahlung zu bekommen. Mit dem Rückzug der Gewerkschaft fiel das Bündnis auseinander. Das Unternehmen schloss und wurde abmontiert. Jahrelang wurden nun Eigentumswohnungen für Wohlhabende auf diesem Grundstück gebaut. Die Arbeiter mussten für sich selbst sorgen.

Das war eine harte Lehre für uns. Wir lernten eine harte Lektion der Grenzen traditionellen Gewerkschaftswesens – insbesondere da die betreffende Gewerkschaft tatsächlich eine der besseren und progressiveren Gewerkschaften der Vereinigten Staaten war, die United Electrical Workers (UE). Heute würden sie dies vielleicht überdenken. Die UE in Chicago war die Gewerkschaft, die die Fabrikbesetzung kürzlich in der Firma 'Republic Windows' angeführt hatte. Diese Aktion verhinderte die Schließung, indem ein neuer 'high road' Inhaber gefunden wurde.

Aber Stewart-Warner war auch eine fruchtbare Lektion. Denn in diesem Kampf lernten wir, dass wir über konservativere und selbst vernichtende



Ansätze hinaus kommen mussten. Zu diesem Zeitpunkt lernten viele von uns zuerst von den Mondragon Genossenschaften in Spanien und von der Solidarische Ökonomie-Bewegung, die in der Dritten Welt entstand.

Instrumente: Nachfolgeplanung, Frühwarnung

In dieser Zeit verfeinerte CLCR seine Instrumente der 'Nachfolgeplanung' und des 'Frühwarnnetzwerks'. 'Frühwarnung' war im wesentlichen ein Handbuch das wir in Bezug darauf entwickelt hatten, was Gewerkschaften, Arbeiterschaft und Unternehmensentwicklungsberater als sinnvolle Einschätzungen über potentielle Unternehmensschließungen ansahen und was getan werden könne, um sie zu stoppen. Hier wurden traditionelle wirtschaftliche Indikatoren mit zusätzlicher Information von bei den Arbeitern selbst erhobenen Informationen kombiniert, die oftmals die Wahrheit dessen, was vor Ort passiert, kennen, auch wenn Unternehmensinhaber dies offiziell verleugnen.

Soziale Auswirkungen – von den Gemeinden ausgehende Bündnisse – FIRR

Wir gingen noch einen Schritt weiter, indem wir das, was wir 'Studien der sozialen Auswirkungen' nannten, einbezogen. Der Verlust einer Produktionsanlage kostet weit mehr als das, was seine Bilanz aussagt. Erstens die Kosten der staatlichen Arbeitslosenversicherung für die betroffenen Arbeiter. Zweitens die Kosten der sich allmählich ausbreitenden Wirkung der Schließung von kleinen Unternehmen und Lieferanten, die von dem Unternehmen abhängen, und die Arbeitslosenzahlungen an die Arbeiter, plus der Verlust der Steuereinkommen von den in der Folge schließenden Unternehmen. Drittens die langfristige Wohlfahrt und Gesundheitspflege, die dem Anteil der Arbeiter gezahlt wird, die nie wieder angestellt wurden oder die über lange Zeiträume nicht wieder angestellt werden. Viertens die Kosten des Abbaus, toxische Aufräumarbeiten, Konversion oder andere Arbeitsschritte, um die Liegenschaft wieder produktiver Verwendung zuzuführen.

Die eigentlichen 'soziale Auswirkungen' von Werkschließungen waren oft beträchtlich – und sie halfen uns, viele Politiker zu überzeugen, die dann wahrgenommen haben, dass ihre eigenen Interessen betroffen waren und aktiv Position bezogen. Dies führte seinerseits zu breiteren Bündnissen in den Gemeinden. Diese wurden wiederum auf nationaler Ebene in dem FIRR-Netzwerk zusammengeführt, das aus Industrieerhaltungs- und Er-

neuerungs-Netzwerken in vielen Bundesstaaten und größeren Städten bestand.

Zum Beispiel New York

Ein Beispiel war die Arbeit von CLCR mit dem bundesstaatlichen New Yorker Industrie Erneuerungs-Netzwerk. Wir konzentrierten uns auf einen der fünf New Yorker Stadtteile, auf Brooklyn, und führten eine Studie über 700 Unternehmen mit über 100 Arbeitern durch. Dies ermöglichte es dem New Yorker Arbeitsrat, mehrere Zonierungs- und andere Beihilfen zu erhalten, die die lokale Fertigung förderten. Ein Resultat davon ist heute "Made in NYC", eine neue nonprofit Organisation, die dieses Label auf Produkte, die in der Stadt gefertigt wurden, setzt. So fördert es ihre Nutzung als Beiträge zu einer grünen Wirtschaft, da weniger Transportkosten mit lokalen Produkten verbunden sind.

Eine weitere Lektion: Arbeitergenossenschaft oder ESOP

Bei einem anderen Beispiel gab es ein gemischtes Resultat. Das war die Gusseisen Gießerei in Sharpsville, Pa. Der Inhaber, die Shenango Steel Group, hatte in den frühen 1990er Jahren beschlossen zu schließen. Die USW Arbeiter leisteten Widerstand, besetzten die Fabrik 42 Tage lang, um die Insolvenzverwalter draußen zu halten. Mit der Hilfe von Associates, einem Bündnispartner von CLCR, alle in New York City, kauften sie die Gießerei und wurden 1993 zu Sharpsville Quality Products, SQP. Das funktionierte fünf Jahre lang gut.

SQP, war jedoch keine Arbeitergenossenschaft sondern das was man in den Vereinigten Staaten ein Employee Stock Ownership Plan, kurz 'ESOP', nennt. Im Fall von SQP hatten die Arbeiter 55 Prozent inne, während auswärtige Investoren die restlichen 45 Prozent inne hatten. Als die globalen Stahlmärkte 1998 fielen, nahmen Aufträge dramatisch ab. Die auswärtigen Investoren zogen sich heraus und hinterließen die Arbeiter in einer Liquiditäts- und Kapitalkrise, die sie nicht meistern konnten. Das Unternehmen wurde 2001 aufgekauft und ausgeweitet.

Obwohl sie sich zu entsprechen scheinen, unterscheiden sich Unternehmen, in denen Arbeiter Anteile besitzen (ESOPs), von Genossenschaften. Genossenschaftliches Eigentum (in denen selbstständige Eigner-Mitglieder jeweils eine Stimme haben, oder wo Anteile von einer legalen Einheit kontrolliert werden) unterscheidet sich von



Angestellten, die Aktienanteile besitzen (ESOPs) (wo Eigentum normalerweise als ein Aktienanteil der Angestellten angesehen wird, wobei ein Angestellten-Unterstützungsfond eingesetzt wird). Der Fond bestimmt oft - auf Grund von im Voraus festgelegten Regeln - die Wahl des Managements und die politische Ausrichtung unabhängig von den Arbeitern selbst. In diesen Fällen sind die ESOPs lediglich finanzielle Instrumente, die den Arbeitern Dividenden auszahlen, so wie jedem beliebigen Aktionär.

Während die Anzahl der Genossenschaften in Arbeitereigentum in den Vereinigten Staaten zurzeit sehr gering ist, weniger als 500, ist die Anzahl der ESOPs viel größer. Zurzeit gibt es fast 10 500 ESOPs, die etwa 12,7 Mio. Arbeiter beschäftigen. Fast 13 Prozent der U.S. Arbeitskraft ist in Unternehmen beschäftigt, wo die Arbeiter einen substantiellen Anteil der Aktien besitzen. In vielen Fällen, besitzen sie eine Mehrheit und in einigen besitzen sie alle Aktien. Das ist der Fall bei etwa 75 Prozent der ESOPs. Während das zu viel Misstrauen der Arbeiter gegenüber den ESOPs führt, gibt es dennoch eine wichtige Minderheit erfolgreicher ESOPs, etwa 25 Prozent, die auch ein gutes Maß an Arbeitsplatzdemokratie besitzen. Die anderen bleiben ein Feld, auf dem um mehr Wirtschaftsdemokratie gekämpft wird.

In dem größeren Kontext jedoch gewannen wir einige Schlachten aber verloren dennoch den Krieg. Die Produktion in den Vereinigten Staaten nahm weiter ab. Obwohl die Produktivität der Arbeiter seit 1970 ständig stieg, blieb ihr Einkommen flau oder nahm sogar ab. Viele hielten ihren Lebensstandard aufrecht, indem sie sich hoch verschuldeten. Statt Einkommenssteigerungen erhielten sie Kreditkarten und Darlehen für ihre Häuser.

Die Wall Street Krise 2008 machte die Dinge noch viel schlimmer. Seit 2007, wurden 40 000 Produktionsunternehmen im Land geschlossen und zusätzliche 70 000 sind gefährdet. Die offizielle Arbeitslosigkeit liegt bei 10 Prozent und wenn man Unterbeschäftigte hinzuzieht erreicht sie 17 Prozent. Bei jungen Afroamerikanern, liegt die Arbeitslosigkeit bei über 30 Prozent.

Wie ein Blitz in der Nacht so hat die Krise vor Kurzem schnell und höchst genau Prozesse deutlich gemacht, die zuvor halb versteckt gewesen waren. Unter Neoliberaler Politik, werden große Mengen Amerikanischen Reichtums auf Kriege und Militarismus vergeudet, in Länder mit niedrigen Einkommen exportiert, oder in das reine Glückspiel der 'Finanzspekulation' umgeleitet. Es wurde zugelassen, dass Lebenshaltungsniveaus sanken; notwendige soziale und wirtschaftliche Infrastruktur ließ

man verfallen und verrotten. Gleichzeitig waren die Reichen noch nie reicher und die Kluft zwischen ungleichen Einkommen war noch nie größer.

Außerdem hatte der Neoliberalismus keine Lösungen zu bieten. Seine Politik 'gegen Staatsintervention – der Markt regelt alles' hatte das Problem verstärkt. Weiter so würde die Dinge nur noch verschlimmern.

Die Krise warf auch ein Licht auf die wichtigsten Gräben, die sich innerhalb der herrschenden Eliten der Vereinigten Staaten auftaten. Es gab drei Haupttrends – die neoliberalen Hegemonisten der Vereinigten Staaten, die neokeynesianischen multilateralen Globalisten und die anti-globalen Nationalisten. Die Wahlen von 2008, die stattfanden während die Krise sich vertiefte, drängten die Neoliberalen an die Seite und brachten einen neuen historischen Block zum Vorschein unter Obama und den Neokeynesianern, zusammen mit seinen verbündeten Massen in den Gewerkschaften, Minderheitengemeinden und anderen Interessengruppen.

Leider schloss Obamas neuer Block auch eine gewisse Anzahl von reformorientierten Neoliberalen ein. Dies waren Finanzkapitalisten, die bereit waren, alte Dogmen zu überwinden, um ihre eigenen Reichtümer zu retten, während sie versuchten, zu den vorherrschenden Bedingungen zurückzukehren und ihre Verluste mit öffentlichen Kosten auszugleichen. Regierungsaktionen waren ihrer Meinung nach zunächst und am dringendsten erforderlich, um dem Wall Street Kasino aus der Klemme zu helfen, Maßnahmen, die – auch wenn sie erforderlich waren – von den Massen zutiefst übel genommen wurden.

Im Grunde wurde die wichtigste Frage in der Wall Street vs. Mainstreet Debatte nach der "Industriepolitik" gestellt. Leider haben die jetzigen Führer der beiden Parteien die Frage vom Tisch gefegt zugunsten von halbherzigen Maßnahmen oder falschen Maßnahmen.

Aber trotz dieses Fehlens, besteht die grundlegende Frage darin, dass die Vereinigten Staaten schon jetzt eine unaussprechliche Industriepolitik besitzen. Sie hatten eine seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Das ist die Kalte Kriegs militärische Kohle- und Uranverbrennende Industriepolitik. Sie verbindet die Regierung tausendfach mit den Kriegsindustrien und mit den auf Kohle basierenden Energiekonzernen. Sogar Richard Nixon erkannte das, als er einmal meinte, "Wir sind jetzt alle Keynesianer", sogar als sie versuchten, die



übrigen Sektoren von Wirtschaft und Gesellschaft im 'Freien Markt' zu halten.

Das Problem ist, dass die militärische Produktion wenig im Sinne von neuem Wohlstand schafft. Ebenso verändert der Kohlebergbau und die entsprechenden CO₂ Emissionen das globale Klima negativ. Eine militärisch-industrielle Politik bleibt ein Teil des Problems, nicht ein Teil der Lösung.

Industriepolitik: grüne Energie und 'high road' Aufbau

Glücklicherweise haben die amerikanischen Gewerkschaften einige neue Führer, die die Schlüsselfragen begreifen. Richard Trumka, der neue Präsident von AFL-CIO, und Leo Gerard, der Präsident der United Steelworkers, immer noch eine der größten Gewerkschaften des Landes, sind Paradebeispiele. Beide kamen aus einer Vielzahl von Kämpfen und sozialen Bewegungen an die Macht, die auf den Straßenkrieg, die 'Schlacht von Seattle', die globalen Gerechtigkeitskonfrontationen in den 1990er Jahren zurückgehen.

Beide Trumka und Gerard verstehen, dass der Schlüssel für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine neue grüne Energie und eine Industriepolitik der 'high road' Produktion ist. Die Ausdehnung der grünen Wirtschaft ist ihrerseits der Schlüssel für ihr eigenes Überleben und die Wohlfahrt ihrer Mitglieder. Die U.S. Gewerkschaften haben weiterhin abgenommen, heute sind in ihnen etwa 12 Prozent der Nicht-Regierungsangestellten organisiert. Daher verstehen sie, dass sie diese Schlacht nicht alleine gewinnen können. Deshalb sehen sie sich nach neuen Verbündeten bei den breiteren sozialen Bewegungen um.

Neue Bündnisse

Zwei neue Projekte sind von besonderer Bedeutung. Eines ist das Blau-Grüne Bündnis vor allem von den Stahlarbeitern und dem Umwelt Sierra Club. Das andere ist die Apollo Alliance, von mehreren pro-industriellen Politik Think Tanks sowie den Gewerkschaften. Beide beziehen Tausende Aktivisten in einer Vier-Wege Partnerschaft zwischen Gewerkschaften, Umweltbewegten, Jugendvereinen und 'high-road' grünen Produktions- und Energieunternehmen ein.

Diese Links-Mitte Bündnisse sind auf Grund von weiter gehenden Fragen wichtig: Kann der U.S. Kapitalismus sich von der jetzigen Krise erholen und seine Arbeiterklasse angemessen wieder beschäftigen? Theoretisch meinen wir, dass die Ant-

wort theoretisch 'Ja' lautet, aber es wird eine tief reichende Strukturreform erfordern, in der die neuen Produktivkräfte und die Infrastruktur für eine grüne Ökonomie aufgezogen werden.

Jedoch wir sind praktisch gesprochen nicht so optimistisch. Der Grund dafür ist, dass die grüne Umstrukturierung es erfordern wird, den Militär-Öl-Industriekomplex in Frage zu stellen und einzuschumpfen sowie die Sektoren der Finanzspekulant, die sich auf ihn stützen. Aber heute hat das Finanzkapital immer noch das Kommando, und es opponiert heftig gegen alle neuen Politiken einer Grünen und keynesianischen Art, die weiterreichende Ausmaße haben. Auch mit dem Wahlsieg von Obama, hat sich die Kräftekorrelation noch nicht zu unseren Gunsten verändert. Wie ein U.S. Senator kürzlich in Bezug auf den Kongress zugeb, die Banken "beherrschen den Ort" ("own the place").

Auf längere Sicht sind wir uns auch ganz der Tatsache bewusst, dass sogar eine 'high road' grüne kapitalistische Wirtschaft schließlich immer noch eine kapitalistische Ökonomie ist. Als solche ist sie für die laufenden Krisen, für Arbeitslosigkeit, Ungleichheit und Krieg anfällig. So sind die Nutzen hier partiell und temporär. Aber sie können uns helfen, einen Teil der Grundlage für eine neue demokratische und sozialistische Ordnung für das 21. Jahrhundert zu legen.

Anders gesagt ist die grüne Ökonomie nicht dasselbe wie die Solidarische Ökonomie, obwohl erstere günstigere Bedingungen für das Wachsen letzterer bereitstellen kann und umgekehrt. Es ist besonders wichtig, dies festzustellen, da spekulatives Finanzkapital und Neoliberalismus Politiker zwingt, den Reformprozess zu verlangsamen, halbherzige Maßnahmen durchzuführen und ansonsten progressive Lösungen zu sabotieren.

Solidarische Ökonomie – eine Erfahrung, von der wir lernen können

Solidarische Ökonomie wuchs unter den Bedingungen von einer von Neoliberalen aufgezwungenen Austeritätspolitik in der Dritten Welt und anderswo, so wie im Baskenland in Spanien unter Franco. Mit wenig oder gar keiner Hilfe von der Regierung wandten sich Leute einander zu, um Mittel zum Überleben mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten zu schaffen. Viele dieser Bemühungen schafften es nicht, im großen Maßstab zu existieren und gingen baden. Aber viele sind auch erfolgreich. Einige, so wie die Mondragon Genossenschaften in Spanien, sind wichtige



Beispiele erfolgreicher Erfahrungen, von denen wir lernen können.

In den Vereinigten Staaten sind wir Nachzügler in der Solidarischen Ökonomie Bewegung. Wie ich zuvor sagte, haben wir auf Grund unserer Schwierigkeiten bei dem Widerstand gegen Unternehmensschließungen und bei dem Versuch, Unternehmen in Arbeiterhand und von Arbeitern kontrolliert zu etablieren, von ihnen gelernt. Die deutsche Erfahrung mit Arbeitermitbestimmung, Arbeiterpartizipation, fortschrittlicher Industriepolitik, Berufschulprogrammen, mit allen möglichen Problemen, ist immer noch beachtlich fortgeschritten gegenüber den typischen amerikanischen Situationen. Wir müssen eine Menge von Euch lernen; de facto haben wir schon viel bei früheren Besuchen gelernt.

Wichtige Schritte

Kürzlich haben wir jedoch einige wichtige Durchbrüche erzielt: Erstens war da die Gründung des US Solidarity Economy Network (SEN) im Februar 2009. Es wuchs aus 80 Workshops und Podien, die das U.S. Sozialforum 2007 in Atlanta, Georgia, durchführte, an dem etwa 12 000 junge Leute teilnahmen. So haben wir jetzt ein existierendes Netzwerk von Dutzenden von Organisationen und hunderten von Praktikern, die eine Reihe von Erfahrungen in lokaler Solidarischer Ökonomie jeder Art miteinander teilen.

Zweitens die Ankündigung der Stahlarbeiter, der größten Industriegewerkschaft (USW), im Herbst 2009, dass sie eine Übereinkunft mit Mondragon, dem weltweit größten Netzwerk von Arbeitergenossenschaften (MCC), getroffen hatten, eine Serie von Produktionsgenossenschaften in den Vereinigten Staaten zu entwickeln. Angesichts des Misstrauens unter Stahlarbeitern - aufgrund früherer Erfahrungen mit ESOPs - geht diese Partnerschaft sehr vorsichtig voran. Die USW schaut sich nach kleinen funktionierenden Unternehmen um, um sie zu übernehmen und mit der Hilfe von MCC, sie in Genossenschaften umzustrukturieren. Ein Unterschied zu MCC ist, dass alle Arbeiter-Eigner Mitglieder dieser Genossenschaften auch USW Mitglieder sein werden. Dieses war eine radikale und willkommene Abweichung von der früheren Gewerkschaftspolitik, die unsere Niederlage in dem Stewart-Warner Kampf bewirkt hatte.

Der Prozess, der zu dieser Übereinkunft geführt hatte, ist interessant. Er begann mit einem gemeinsamen Projekt der USW und dem Staat von Pennsylvania, um GAMESA, das spanische 'high road' Windturbinenunternehmen, in mehrere Bezirke in den Bundesstaat zu bringen. In dem östlichen Teil

des Bundesstaates, wurden zwei verlassene Stahlhütten ausgebessert und mit neuem Werkzeug ausgerüstet, um Turbinen zu produzieren. Im Westen wurde eine Fabrik aufgebaut für den Bau von großen Windmühlenflügeln. Insgesamt wurden etwa 1000 neue Jobs geschaffen, wobei GAMESA bereit war, nicht in den Gewerkschaftsaufbau zu intervenieren. Heute sind alle Arbeiter in der USW.

Per Zufall war der U.S. Vertreter für GAMESA auch der nordamerikanische Vertreter von Mondragon. Während der Entwicklung des GAMESA Projektes, schlug er der USW vor, weiterzugehen und zu überlegen, eine Reihe neuer Unternehmen nach dem Muster der Mondragon-Genossenschaften zu gründen. Die Gewerkschaft war einverstanden und die Suche nach der ersten Gruppe von Fabriken, die aufgekauft und in Genossenschaften umgewandelt werden können, ist jetzt im Gange.

Drittens war die Eröffnung der Austin Polytechnical Academy in Chicago im Herbst 2007. Dies ist eine öffentliche Hochschule, die in einer afroamerikanischen Nachbarschaft mit niedrigem Einkommen in Chicago gegründet wurde. CLCR war ein Initiator und arbeitete in dem Entwurfsteam und im Management. Von Mondragon inspiriert, ist die Schule auf hochtechnologische Fertigung unter Arbeitereigentum in ihrem Curriculum und in ihrer Zielsetzung ausgerichtet. Sie ist in Partnerschaft mit lokalen Gewerkschaften und hochtechnologischen Produzenten. Kürzlich sandte sie eine Gruppe ihrer Studenten in die Mondragon Universität nach Spanien. Obama hat sie als Modell für das ganze Land deklariert.

Viertens wurden die Evergreen Cooperatives in Cleveland, Ohio im Herbst 2009 eröffnet - sie begannen nach Mondragon Vorbild mit drei Genossenschaften, einer industriellen Wäscherei, einem Unternehmen für Solarpanel Aggregate und Aufbau, und einem großen Gewächshaus für urbane Landwirtschaft, in dem frische Produkte für den städtischen Markt und städtische Restaurants angebaut werden. Ein Dutzend weiterer Genossenschaften werden hier ebenfalls geplant.

Fünftens die Gründung des Chicago Manufacturing Renaissance Council im Jahr 2005, mit Dan Swinney von CLCR als Exekutivem Direktor. Dies ist ein größeres Bündnis zwischen Arbeit, Stadtregierung, Lehrern, Organisationen der Gemeinde und Unternehmen, engagiert für Produktion mit hoher Wertschöpfung. Eines seiner laufenden Projekte ist das Chicago Green Manufacturing Network. In Partnerschaft mit dem Great Lakes Wind Network in Cleveland, hat das Renaissance



Council diese neue Initiative etabliert, um Chicago als Basis für die globale Beschaffungskette für die Windturbinenherstellung aufzubauen. Das Programm zielt darauf ab, ursprüngliche Ausrüstungshersteller für Windenergie (Original Equipment Managers, OEMs) – Unternehmen in der ganzen Welt, die Turbinen entwerfen, fertigen und aufstellen – mit lokalen Produktionsunternehmen in Verbindung zu bringen, die hoch spezialisierte, technologisch komplexe Turbinenteile, deren Angebot knapp ist, herstellen können.

Eine offensichtliche Lösung ist weiterhin die Konversion militärischer Produktion in grüne Energieproduktion. Aus politischen Gründen ist es auch die schwierigste. Aber es gibt einige Beispiele. Eines ist das Bath Iron Works im Bundesstaat Maine, das Zerstörerschiffe für die U.S. Marine baut. Mehrere seiner Werften werden auf Grund von Rückstufungen des Verteidigungshaushaltes für diese Güter geschlossen oder in andere Staaten transferiert. Eine Koalition von Friedensorganisationen, Umweltbewegten und Gewerkschaften hat sich gebildet, um die leeren Werften in Wind Turbinen und Solar Anlagenmontageunternehmen umzuwandeln. Aber sie müssen noch solide Siege erringen.

Lektionen, die wir gelernt haben

Bei diesen neuen Errungenschaften haben wir mehrere sehr wichtige Lektionen gelernt. Erstens, die Solidarische Ökonomie entwickelt sich am besten auf dem weiteren Feld der grünen Wirtschaft. Auf diese Weise hat sie mehr Bündnispartner und mehr Möglichkeiten. Zweitens, die Solidarische Ökonomie besteht nicht nur in Genossenschaften in Arbeitereigentum. De facto bergen Arbeitergenossenschaften selbst große Risiken fehl zu schlagen. Die Erkenntnis des Mondragon Modells ist, dass Arbeitergenossenschaften im Rahmen eines drein-eins-Bündnisses einer Fabrik in Arbeiterhand, Banken oder Kreditgenossenschaften und Schulen in Arbeiterhand erfolgreich sind. Die drei arbeiten sehr gut zusammen, da den Arbeitergenossenschaften meistens unabhängiger Quellen für Darlehenskapital und Innovationen und Ausbildung von Fähigkeiten fehlen. Jenseits dieser drei benötigen sie ein breites Spektrum, positive Beziehungen mit den sie umgebenden Gemeinden. Dies herzustellen ist die Funktion der Renaissance Councils.

Es ist auch wichtig, die Genossenschaften der Solidarischen Ökonomie aus einer utopischen Perspektive zu betrachten. Wir werden nicht zum Sozialismus kommen indem wir einfach Arbeitergenossenschaften multiplizieren bis wir eine kritische Masse haben, die das Privatkapital überwältigt. Wir

stehen vor einem viel schwierigeren und komplexeren Terrain des politischen und Klassenkampfes.

Arbeitergenossenschaften können sehr gut als Brücken zu einer Zukunft von Wirtschaftsdemokratie gesehen werden, selbst nur eine Komponente einer sozialistischen Ordnung. So wie radikale Strukturreform innerhalb des Kapitalismus, dienen sie als Schulen im Kampf indem sie die kritische Frage stellen: Wenn wir Arbeiter unsere eigenen Fabriken betreiben, warum können wir nicht unsere eigenen Städte anführen? Wenn wir unsere Städte anführen, warum können wir nicht die Lehrmeister unserer Länder und unserer Gesellschaften sein? Die Antworten sind natürlich nicht einfach, aber die Fragen sind tiefgehend für die Nachforschungen, die sie auslösen und das Klassenbewusstsein, das sie auslösen.

Die Arbeiter Genossenschaften sichern starke Punkte in den größeren Arenen des Kampfes, insbesondere in der Sphäre der Märkte und der Produktion des Reichtums, wo die Linke traditionell nicht stark war. Aber unsere Fähigkeit, sie aufzubauen ist eine kritische Komponente unserer Fähigkeit einen Positionskrieg zu führen, der – zusammen mit vielen anderen Taktiken – uns befähigen wird, die Stärke eines neuen gegenhegemonialen Bündnisses aufzubauen.

Eine kritische Herausforderung, der wir in den Vereinigten Staaten gegenüberstehen, ist es, politischen Arm und Stimme für die Solidarische Ökonomie und die tiefen Strukturreformen grüner Industriepolitik zu finden. Wir sind durch die rückwärts gewandteste Wahlgesetzgebung jedweder fortschrittlichen Industriegesellschaft gebunden. Wir sind in einem Zwei-Parteien-System eingesperrt, wo eine Partei, die Republikaner, vollkommen vom Neoliberalismus und von sogar noch weiter rechts stehenden Kräften dominiert ist. Die Demokratische Partei ist eine Mischung aus 'Blue Dog' Neoliberalen, unternehmerischen Neokeynesianern und einer Handvoll von Sozialdemokraten, die sich oft mit sich selbst im Krieg befinden. Ihre progressive Fraktion ist wichtig, aber immer noch eine Minderheit. Wir haben nur einen unabhängigen Sozialisten im gesamten Kongress, Senator Bernie Sanders von Vermont.

Wir versuchen, eine einfache aber klare Richtlinie beizubehalten. Selten gewinnen wir oben, was wir noch nicht an der Basis gewonnen und konsolidiert haben. Also mit einer klareren Plattform für eine breitere Demokratie zusammen mit grüner Energie und struktureller Reform der Produktion, arbeiten wir, um unsere unabhängigen Basisgemeinden und Bündniskoalitionen aufzubauen,



Stadt für Stadt, Bundesstaat für Bundesstaat, indem wir gewinnen und aufbauen, was wir können, indem wir Kraft gewinnen, indem wir nach außen und nach oben Andere erreichen. Beizeiten wird dieser lange Marsch durch die Institutionen unsere Feinde einkreisen und wird ihnen dann ein Angebot machen, das sie nicht zurückweisen können – sie werden sich verändern oder zur Seite treten. Der Kampf wird lange andauern und heftig sein, aber wir werden uns auf das Schlimmste vorbereiten, während wir das Beste erhoffen.

Aus dem Englischen von Clarita Müller-Plantenberg